Jahrespartnerschaft 2024/2025

Shengal: Eine mobile Klinik für die Ezid*innen

Die Einsatzteams der Nahri-Organisation sichern die medizinische Grundversorgung in der Region Shengal im Nordirak. Mit ihrer regelmässigen Präsenz in den Bergen und Flüchtlingslagern bieten sie dringend benötigte Hilfe für die ezidische Bevölkerung.

Liebe Spenderin, lieber Spender

Am 3. August jährte sich der mörderische Angriff des selbsternannten «Islamischen Staates» gegen die Ezid*innen zum zehnten Mal. Bis zu 10000 Menschen wurden 2014 getötet, rund 7000 Frauen und Mädchen verschleppt und als Sklavinnen ausgebeutet, zehntausende vertrieben. Noch immer schwebt die dunkle Wolke des Genozids gegen die Ezid*innen über der Shengal-Region im Norden des Iraks, noch ist die tiefsitzende Angst nicht überwunden.

Im November 2023 begleitete ich die mobile Klinik der medico-Partnerorganisation Nahri. Die Fahrt von Mossul in das Shengal-Gebiet, eine Strecke von circa 130 Kilometern, dauerte wegen der über 20 Checkpoints mehrere Stunden. Als wir in der kargen Berglandschaft ankamen, warteten die Menschen bereits. Die mobile Klinik ist für sie ein Lichtblick – ein Zeichen, dass sie nicht ganz vergessen sind. Mehr als 100000 Ezid*innen sind nach der Befreiung des Gebietes vom IS zurückgekehrt. Sie leben noch immer in Zeltlagern, provisorischen Häusern, halb zerstörten Unterkünften. Die Zentralregierung in Bagdad tut kaum etwas für die Region. Internationale Organisationen haben sich zurückgezogen. Fernab der Weltöffentlichkeit kämpfen die Ezid*innen weiter gegen die Traumata und für ein selbstbestimmtes Leben.

Maja Hess, Präsidentin von medico international schweiz
Foto: Johanna Bossart

Mit der Jahrespartnerschaft 2024/2025 leisten wir einen konkreten Beitrag zur Sicherung der medizinischen Grundversorgung in der Shengal-Region. Wir wollen an die schrecklichen Ereignisse sowie die mutigen Rettungsaktionen von 2014 erinnern und über die anhaltenden Kämpfe der Ezid*innen für Selbstbestimmung informieren.

Ihre Spende hilft, die mobile Klinik der Nahri-Organisation mit Medikamenten auszustatten sowie das medizinische Personal zu entlöhnen – und rettet damit Leben. Danke für Ihre solidarische Unterstützung!

Maja Hess

PS: Lesen Sie den detaillierten Projektbeschrieb auf der Rückseite.

medico international schweiz
Centrale Sanitaire Suisse CSS Zürich

Quellenstrasse 25, CH-8005 Zürich
Telefon 044 273 15 55
www.medicointernational.ch
info@medicointernational.ch
IBAN CH57 0900 0000 8000 7869 1

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH57 0900 0000 8000 7869 1
medico international schweiz
Quellenstrasse 25
8005 Zürich

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung **Betrag**
CHF

Annahmestelle

Zahlteil

Konto / Zahlbar an
CH57 0900 0000 8000 7869 1
medico international schweiz
Quellenstrasse 25
8005 Zürich

Zusätzliche Informationen
medico-Jahrespartnerschaft 24/25

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung **Betrag**
CHF

Jahrespartnerschaft 2024/2025

Shengal: Eine mobile Klinik für die Ezid*innen

«Unsere regelmässigen Besuche ermöglichen es uns, unsere Patient*innen angemessen zu behandeln und das Vertrauen der ezidischen Bevölkerung zu gewinnen», sagt der Direktor der Nahri-Organisation. Die medico-Partnerorganisation mit Sitz in Erbil ist eine der wenigen NGOs, die noch im Shengal-Gebiet im Nordirak aktiv sind. Für die Ezid*innen in der kargen Bergregion ist ihre mobile Klinik oft der einzige Zugang zu medizinischer Versorgung. Von der Zentralregierung in Bagdad erhält die Region kaum Unterstützung. Es fehlen Gesundheitseinrichtungen und -personal und die Blockade der Region erschwert den Zugang zu Medikamenten und den Transport von Patient*innen.

Die Teams von Nahri betreuen Patient*innen mit Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck und chronischen Schmerzen. Pro Einsatz-Tag behandeln sie 35 bis 45 Personen, davon 80 Prozent Frauen und Kinder. Aufgrund extremer Klimabedingungen, der prekären Ernährungslage und mangelnden Wasserversorgung in der Region leiden viele Kinder und Schwangere an Infektionskrankheiten. Auch ältere Menschen und jene in abgelegenen Gebieten profitieren besonders von den mobilen Kliniken, die direkt in die Bergregion und Zeltlager fahren. Zudem vermittelt das lokale, ezidische Personal den Menschen ein Gefühl der Sicherheit.

Der andauernde Genozid

Die Ezid*innen sind eine ethnisch-religiöse Gemeinschaft mit über 4000-jähriger Geschichte. Ihre traditionellen Siedlungsgebiete liegen im Irak, Syrien, der Türkei und dem Iran. Die Nordirakische Provinz Ninive mit ihren Distrikten Shengal und Shekan gilt als ihr kulturelles und religiöses Zentrum. Einige Ezid*innen sehen sich als ethnische Kurd*innen, andere als eigenständige Ethnie.

Am 3. August 2014 überfiel der «Islamische Staat» (IS) die Shengal-Region. Zehntausende Ezid*innen wurden brutal ermordet, verschleppt oder zur Flucht gezwungen. Frauen und Mädchen wurden entführt und versklavt. Die Bilder der Menschen, die tagelang bei bis zu 40 Grad Hitze auf dem belagerten Berg Shengal (arabisch Sindschar) ausharrten, gingen um die Welt. Helikopter westlicher Regierungen warfen Trinkwasser und Mahlzeiten ab, Staatschefs versprachen Hilfe. Die UN klassifizierte die Verbrechen des IS als ersten Genozid des 21. Jahrhunderts. Im kollektiven Bewusstsein der Ezid*innen ist der Völkermord als «Ferman 74» bekannt – ein Begriff, der auf die 74 Pogrome gegen ihre Gemeinschaft seit dem 15. Jahrhundert verweist.

Die Überlebenden

Mit Unterstützung der kurdischen Volks- und Frauenverteidigungseinheiten YPG/YPJ aus Rojava und der Kämpfer*innen der kurdischen Arbeiter*innenpartei gelang Zehntausenden die Flucht vor dem IS-Terror über einen sicheren Korridor nach Nordsyrien. Die Mehrheit der Ezid*innen aus der Shengal-Region lebt noch heute in Flüchtlingslagern im Nordirak und in Nordostsyrien (Rojava) oder als Geflüchtete in anderen Teilen der Welt.

Seit der Befreiung der Region vom IS 2017 durch die kurdischen Kämpfer*innen und ihre Alliierten sind mehr als 100 000 Ezid*innen ins Shengal-Gebiet zurückgekehrt. Sie leben noch heute unter prekären Bedingungen, in Zeltlagern und provisorischen Unterkünften. Das Vertrauen in externe Regierungen und Institutionen haben sie verloren. Nach dem Vorbild von Rojava streben sie eine autonome, paritätisch besetzte Selbstverwaltung mit eigenen Verteidigungskräften an. Die Begegnungen mit den kurdischen Kämpferinnen weckten die Widerstandskraft der ezidischen Frauen. Unter dem Einfluss der Frauenbewegung aus Rojava begannen sie, sich zu organisieren und die neu entstehenden Gesellschaftsstrukturen im Shengal entscheidend mitzugestalten.

Ein konkreter Beitrag zum Wiederaufbau

Für die Zurückgekehrten gestaltet sich der Wiederaufbau schwierig: Das Gebiet ist schwer zugänglich und verschiedene politische und militärische Akteur*innen kämpfen um die Kontrolle. Immer wieder wird die Shengal-Region gezielt von türkischen und irakischen Streitkräften angegriffen, wodurch wichtige Infrastruktur beschädigt und bedeutende Persönlichkeiten für den sozialen Wandel getötet werden.

«Die Ezid*innen fühlen sich von der irakischen Regierung und der internationalen Gemeinschaft im Stich gelassen. Aufgrund mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten und fehlendem Interesse sind kaum noch internationale Organisationen vor Ort», so der Direktor von Nahri. Die mobile Klinik ist für die Bevölkerung ein Lichtblick – ein wichtiges Zeichen, dass sie nicht vergessen sind. Danke für Ihre Spende!

Neues Spendenziel: 60 000 CHF

Der durchschnittliche Aufwand für eine Konsultation durch die mobile Klinik beträgt 30 CHF. Mit dem aktualisierten Spendenziel ermöglichen wir die Behandlung von 2000 Patient*innen. Danke für die grosse Solidarität!